



Abb. 1: Blick an die Decke: Das CbDD-Team beim Pilotprojekt „Deckenmalerei und 3D“ im Kaisersaal der Neuen Residenz Bamberg, November 2015.

Einführung

Das neue *Corpus* der barocken Deckenmalerei in Deutschland

Farbenprächtig, vielfältig, innovativ: Ein neues Projekt im Akademienprogramm erfasst, analysiert und publiziert in digitaler Form die Wand- und Deckenmalereien auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, die von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts entstanden.

VON STEPHAN HOPPE

DIE DECKEN- UND Wandmalerei nimmt innerhalb der Kunst der Frühen Neuzeit eine Sonderstellung ein: Sie ist ein künstlerisches Bildmedium, das sich nur im Raum und vor Ort in allen Aspekten erleben lässt. Sie bleibt stets an die Architektur gebunden und dominiert doch auf eindringliche Weise den Raumeindruck, zwingt den Blick des Betrachters nach oben und spielt mit den Mitteln der Illusion (Abb. 2). Erst wenn man die kunstvollen Fresken an den Gewölben, Decken und Wänden von Kirchen, Schlössern oder Residenzen intensiv betrachtet, lassen sich die Bildinhalte nach und nach entschlüsseln (Abb. 1). Malereien an Decken und Wänden definieren den Raum, erschließen seine Funktion und verweisen damit zugleich auf die historischen und sozialen Dimensionen, die diesen Räumen innewohnen.

Über die Grenzen von Institutionen hinweg

In den diskursprägenden Museen dagegen bestimmen heute vorwiegend Galeriebilder und andere transportable Werke der Malerei öffentlichkeitswirksam die Vorstellungen von Renaissance und Barock. Dort werden zwar auch Zeichnungen, Vorstudien und Entwürfe für erhaltene und verlorene Werke der architekturgebundenen Malerei gesammelt. Die Decken- und Wandmalerei ist im Museum aber naturgemäß nur sehr selten vertreten und fehlt deshalb meist im gängigen Bild der Epoche und des kulturellen Erbes dieser Zeit. Anders als die Malerei auf beweglichen Bildträgern fällt die Deckenmalerei zudem – je nach Bautypus, mit dem sie verbunden ist – in die Zuständigkeit der Kirchen, der staatlichen Schlösserverwaltungen, der kommunalen Träger, privaten Eigentümer und der Denkmalpflege. Deshalb ist ihre Dokumentation nicht an eine einzige wissenschaftliche Institution

Abb. 2: Alexander der Große und das griechische Weltreich. Gemälde von Melchior Steidl aus den Jahren 1707 bis 1709 im Kaisersaal der Neuen Residenz Bamberg.





ABB.: BILDARCHIV FOTO MARBURG, / BAYER. SCHLÖSSERVERWALTUNG / FOTO: THOMAS SCHEIDT, CHRISTIAN STEIN (CbDD)

gebunden und ihre systematische Erschließung mit strukturellen Schwierigkeiten verbunden. Daher erfordert die Erforschung der frühneuzeitlichen Deckenmalerei in Deutschland in besonderer Weise eine Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern über die Grenzen von Institutionen hinweg.

Das erste Corpus-Projekt

Insofern war es ein höchst anspruchsvolles Unterfangen, als im Jahr 1966 zwei junge Assistenten am Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München den Entschluss fassten, in einem auf lange Zeit angelegten Forschungsprojekt die Deckenmalerei der Barockzeit in Deutschland in einem mehrbändigen Corpus-Werk möglichst vollständig zu erfassen, zu erforschen und systematisch zu publizieren. Hermann Bauer und Bernhard Rupprecht wurden später beide Ordinarien für Kunstgeschichte, der Erste an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, der Zweite an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg. Auf diese Weise standen ihnen die Möglichkeiten zur Verfügung, das Projekt mit großer Beharrlichkeit und Energie weiterzutreiben. 1994 wurde der Herausgeberkreis durch Frank Büttner ergänzt, der damals als Experte für barocke Bildwelten mit der Professur für Bayerische Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität auch die Arbeit an der Fortsetzung des *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland (CbDD)* übernahm. So



Abb. 3: Vorgängerprojekt: *Das Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland* entstand von 1966 bis 2010 als wissenschaftliche Buchreihe in 15 Bänden, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Abb. 4a: Tommaso Giusti malte von 1694 bis 1698 einen Reiter, der eine Lektion der Hohen Schule vorführt, an die Nordwand des großen Saales im Galeriegebäude in Hannover-Herrenhausen (Modul I).

Abb. 4b (rechts): *Der Tanz der Salome im Speisesaal des Pfarrhauses Zaisertshofen*, gemalt von Johann Baptist Enderle, 1770 (Modul II).

entstand über die Jahre eine eindrucksvolle Serie von großformatigen Kunstbänden, die die barocke Deckenmalerei in der zuerst in Angriff genommenen Region Oberbayern systematisch darstellte (Abb. 3).

Von Anfang an konnte das Projekt auf die Mitarbeit von spezialisierten Fotografen wie Wolf-Christian von der Mülbe zurückgreifen. So wurde im Jahr 2010 mit dem 15. Band die Serie zu Oberbayern vollständig vorgelegt. Das Corpus-Projekt rekrutierte zahlreiche Nachwuchswissenschaftler, Doktoranden, Schüler und Kollegen als Mitarbeiter und wurde so auch zu einer Ausbildungsstätte für die Erforschung der Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit in Deutschland. Immer blieb jedoch die Finanzierung prekär. Es gelang zwar, die Deutsche Forschungsgemeinschaft als Geldgeber zu gewinnen, aber stets war die Zahl der finanzierbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrenzt, und es musste mit viel Idealismus und persönlichem Einsatz gearbeitet werden.

Aufnahme in das Akademienprogramm

Als der Verfasser 2010 den Ruf auf die Professur für Bayerische Kunstgeschichte in der Nachfolge von Frank Büttner erhielt, schlug dieser vor, das Corpus-Projekt durch eine gemeinsame Bewerbung um Aufnahme in das Akademienprogramm der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften auf eine längerfristige und tragfähigere materielle Basis zu stellen. Dies

gelang im Jahr 2014. Als weitere Partner konnten schon in der Konzeptionsphase die beiden Kunsthistoriker Hubert Locher und Christian Bracht gewonnen werden, die als Direktoren des Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg an der Philipps-Universität Marburg die spezifischen Kompetenzen und Erfahrungen ihrer Institution miteinbrachten: in der Organisation großer Fotokampagnen und der langfristigen Bereithaltung einer der größten digitalen, kunsthistorischen Bilddatenbanken.

Nun konnten grundsätzliche konzeptionelle Änderungen zur Fortsetzung des *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland* nach den neuen Standards des digitalen Zeitalters erarbeitet werden. Der Bestand der zu bearbeitenden Denkmäler sollte von Anfang an geographisch auf das Gebiet der gesamten Bundesrepublik Deutschland ausgeweitet werden. Ebenso sollten die neuen Möglichkeiten der digitalen Wissenschaftskollaboration und der Veröffentlichung im Internet genutzt und nach allgemeinen Standards weiterentwickelt werden. Dies bedeutet nicht nur einen freien Zugang zu den Forschungsergebnissen, sondern auch eine neuentwickelte Struktur der Vorgehensweise und Gliederung der Arbeitspakete.



Bearbeitung in vier Modulen

Die Forschung im neuen *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland* wurde auf diese Weise auch inhaltlich nach fachwissenschaftlichen Erkenntnisinteressen und Themenfeldern neu strukturiert. Der umfangreiche Bestand von fast 5.000 Monumenten mit Wand- und Deckenmalerei der Frühen Neuzeit in Deutschland wird seit dem Projektstart im April 2015 in vier nacheinander zu bearbeitenden Modulen erforscht, die nach Bauaufgaben gegliedert sind: Das erste Modul widmet sich zunächst den großen Residenzen im ehemaligen Heiligen Römischen Reich deutscher Nation auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland (Abb. 4a). Dabei wird der Denkmälerbestand, nach dem jeweiligen Rang des Bauherrn gestaffelt, quasi von oben nach unten bearbeitet: beginnend bei den Kurfürsten, gefolgt von deren „Satelliten“ sowie den kleineren Fürstentümern und Grafschaften. Das zweite Modul wird sich den kommunalen, privaten, adeligen und bürgerlichen Bildwelten widmen, wobei zahlreiche Anknüpfungspunkte und Verbindungen mit dem ersten Modul zum Tragen kommen werden (Abb. 4b). Das dritte Modul wird die Wand- und Deckenmalerei in Klöstern, Stiften und Kathedralen erschließen (Abb. 4c). In einem vierten Modul werden schließlich Pfarrkirchen, Wallfahrtskirchen und Kapellen bearbeitet (Abb. 4d). Insgesamt ist das Projekt auf 25 Jahre angelegt, die höchstmögliche Förderdauer für Forschungsprojekte im Akademienprogramm, das von Bund und Ländern finanziert wird.

Projektträger

Das *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland* wird von zwei Forschungsinstitutionen getragen, die sich nicht nur inhaltlich und von ihren Ressourcen her fachlich bestens ergänzen, sondern auch auf der Ebene kunsthistorischer Methodenreflexion eng miteinander kooperieren (Abb. 5). Am Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München war bereits das frühere *Corpus-Projekt* angesiedelt. Mit seiner neuen Ausrichtung auf die digitalen Arbeitsmethoden der Zukunft und der Nähe zu weltweit bedeutenden kunsthistorischen Forschungseinrichtungen wie dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte mit seiner einzigartigen Bibliothek sowie der Bayerischen Staatsbibliothek bildet das Institut auch heute noch eine ideale Ausgangsbasis für die Durchführung des neuen *Corpus der barocken Deckenmalerei*.

Das Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg wiederum ist eine langerprobte Institution im Bereich der kunsthistorischen Dokumentation und Forschung. 1913 von dem Kunsthistoriker Richard Hamann als Lehr- und Forschungssammlung des Kunstgeschichtlichen Seminars gegründet, arbeitet „Foto Marburg“ bis heute eng mit dem Institut für Kunstgeschichte der Philipps-Universität Marburg zusammen und ist selber ein

Abb. 4c: Das Pfingstwunder,
Deckengemälde von Melchior
Steidl im Langhaus der
Benediktiner-Klosterkirche in
Banz von 1716 (Modul III).

**Abb. 4d: Maria als Braut des
Heiligen Geistes im Chor der
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt
in Altdorf, gemalt von Matthäus
Günther im Jahr 1748 (Modul IV).**

expandierender Teil dieser Universität. Es hat mit dem Bildindex Kunst und Architektur (BKA) schon früh Erfahrungen in der nachhaltigen Bereitstellung von kunsthistorischem Fotomaterial gesammelt. Diese sollen nun auch in Bezug auf die besondere Aufgabe der Deckenmalerei erweitert und die Entwicklung neuer digitaler Präsentationsformen für diese Kunstgattung vorangetrieben werden. In den nächsten Jahren erhält das Dokumentationszentrum aus Mitteln der hessischen Landesregierung einen Neubau, der als sogenannter Forschungsbau das Profil dieser Institution signifikant erweitern wird. Insofern handelt es sich hier um zwei gleichberechtigte Partner, die beide langjährige Erfahrung in der erfolgreichen Durchführung von Großprojekten im Bereich der Kunstgeschichte vorweisen können.

Abb. 5: Forscherinnen und Fotografen des Corpus-Projekts im Gespräch in der Neuen Residenz in Bamberg, November 2015.



Kooperationen

Das Projekt *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland* hat seine eigene Agenda, ist aber gleichzeitig als dynamische und sich nach außen öffnende Forschungsunternehmung angelegt. In diesem Sinne arbeitet es eng mit anderen Forschungsverbänden und Projekten zusammen. Dazu gehört zunächst die Forschergruppe *Baroque Ceiling Painting in Central Europe (BCPCE)*, ein 2006 gegründetes, länderübergreifendes Netzwerk von Forscherinnen und Forschern, die vor allem in Mitteleuropa arbeiten und die in der Frühen Neuzeit eng verknüpften

Regionen im Rahmen des Alten Reichs wieder in ihrem Gesamtzusammenhang rekonstruieren wollen. Einen weiteren Kooperationspartner bildet ein anderes Langzeitprojekt der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: Das Forschungsprojekt *Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde* ist ein interdisziplinär angelegtes Vorhaben, in dem Historiker und Kunsthistoriker eng zusammenarbeiten.

Nachwuchsförderung

Ein anderer essentieller und für ein solches Langzeitprojekt relativ neuer Bereich ist die systematisch angelegte und finanziell nachhaltig ausgestattete Nachwuchsförderung. Das Projekt kann insgesamt drei Doktorandenstellen anbieten, auf denen junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an das Forschungsfeld herangeführt werden und unter Anleitung der Projektwissenschaftler eigene Fragestellungen zur Kunst der Frühen Neuzeit entwickeln können. Der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert von den Infrastrukturen und Arbeitsabläufen in den beiden Instituten in München und Marburg, ebenso wie die zahlreichen studentischen Hilfskräfte, die erste Einblicke in das wissenschaftliche Arbeiten und die Welt der akademischen Forschung erhalten. Darüber hinaus wird das Projekt im Rahmen der angesprochenen Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen im In- und Ausland fächerübergreifende, internationale Konferenzen, Workshops oder Sommerkurse entwickeln.

Mehr Details über das neue Corpus-Projekt zur barocken Deckenmalerei lassen sich auf der neuen, von der Bayerischen Akademie der

Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland (CbDD)

Laufzeit: 2015 bis 2040

Träger: Bayerische Akademie der Wissenschaften

Leitung: Prof. Dr. Stephan Hoppe (LMU München)

Arbeitsstellen: Institut für Kunstgeschichte der LMU München und Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg

Finanzierung: Akademienprogramm von Bund und Ländern

Fördersumme: ca. 16 Mio. Euro

www.deckenmalerei.badw.de

Wissenschaften gehosteten Homepage finden: www.deckenmalerei.badw.de. Die dort versammelten Informationen sollen ergänzt werden durch einen wissenschaftlichen Blog, auf dem neue Tätigkeiten und Nachrichten zum Thema der europäischen Decken- und Wandmalerei und generell zur Kunst der Frühen Neuzeit der interessierten Öffentlichkeit zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Verbindung von Tradition und Innovation

Insgesamt ist das neue Akademien-Langzeitprojekt *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland* eine Verbindung von bewährten traditionellen kunsthistorischen Vorgehensweisen und avancierten, auf die Zukunft ausgerichteten Verfahren und Strategien der Digitalisierung in den Geisteswissenschaften. Die Dokumentation, Interpretation und Erforschung barocker Deckenmalerei ist seit der Gründung des ersten Projektes im Jahre 1966 einem steten Wandel unterworfen: Man kann das an den aufeinanderfolgenden Bänden des älteren Projektes und der jeweiligen Behandlung einzelner Werkkomplexe gut ablesen. Aber auch die Verfahren und Ziele der kunsthistorischen Dokumentation des kulturellen Erbes insgesamt haben sich seither weiterentwickelt. Während bis vor kurzem der Buchdruck mit dem hier abbildbaren Fotomaterial, ergänzt durch Planmaterial, das Leitbild war, so werden sich die Präsentations- und Publikationsweisen im neuen *Corpus der barocken Deckenmalerei* durch die Mittel der Digitalisierung ändern. Die Basis bildet die Entwicklung einer neuen Datenbank für die barocke Deckenmalerei, die in einem eigenen Beitrag dieses „Akademie Aktuell“-Heftes (Seite 72) vorgestellt wird. Das neue Bildmaterial des Corpus wird auch innerhalb des digitalen Bildindex Kunst und Architektur beim Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg publiziert werden. Im Bildindex und in der projekteigenen Datenbank werden die Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit dieser digitalen Publikationsformen eine wichtige Rolle spielen. Auch in Zukunft wird das Projekt offen sein für neue Wege und Möglichkeiten, die die Entwicklung der digitalen Medien bieten wird, zum Beispiel im Bereich des Print-on-demand oder des hybriden Publizierens. Wohin dieser Weg konkret in den nächsten 25 Jahren führen wird, ist heute allerdings noch nicht vollständig abzusehen.

Organisation

Das Forschungsprojekt *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland* wird geleitet von Stephan Hoppe (München). Die Projektkoordination liegt bei Ute Engel (München). Das Projekt ist ausgestattet mit drei wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen (derzeit Angelika Dreyer, Ute Engel und Heiko Laß), die an der Arbeitsstelle angesiedelt sind, sowie einem eigenen Sekretariat. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses stehen drei Doktorandenstellen und weitere Stellen für wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte zur Verfügung. Die Arbeitsstelle Marburg unter der Leitung von Hubert Locher ist mit einer Stelle für einen Kulturinformatiker sowie einer wissenschaftlichen Hilfskraft ausgestattet und kann darüber hinaus auf die Kompetenz der erfahrenen Mitarbeiter des Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg bei der Organisation von Fotokampagnen, im Bereich Fotografie, Dokumentation, Bildarchivierung und Datenbankmanagement zurückgreifen.

DER AUTOR

Prof. Dr. Stephan Hoppe hat eine Professur für Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Bayerische Kunstgeschichte an der LMU München inne. Seine Arbeitsgebiete sind u. a. Kunstgeschichte, Architekturgeschichte der Frühen Neuzeit, transmediale Bezüge zwischen Architektur und Bildkünsten, Architekturzeichnungen und -modelle sowie Digitale Kunstgeschichte (hier besonders Visualisierung historischer Architektur, Einsatz von Multi-mediatechnologien und CAD in der Kunstgeschichte, Konzepte digitaler Kollaboration). Er leitet das Vorhaben *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland*, das 2015 die Arbeit aufnahm.

Ausgewählte Literatur

- H. Bauer, F. Büttner, B. Rupprecht (Hrsg.), *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland*, Bd. 1–15, München 1976–2010.
- F. Büttner, M. v. Engelberg, S. Hoppe, E. Hollmann (Hrsg.), *Barock und Rokoko* (≈ Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland, 5), München u. a. 2008.
- F. Büttner, Zur Typologie der barocken Deckenmalerei in Süddeutschland, in: F. Büttner, J. Höfler (Hrsg.), *Bayern und Slowenien im Zeitalter des Barock. Architektur, Skulptur, Malerei. Zweites slowenisch-bayerisches kunstgeschichtliches Kolloquium*, Regensburg 2006, 115–132.
- T. DaCosta Kaufmann, *Höfe, Klöster und Städte. Kunst und Kultur in Mitteleuropa. 1450–1800*, Köln 1998.
- S. Hoppe, *Was ist Barock? Architektur und Städtebau Europas 1580–1770*, Darmstadt 2003.
- M. Hundemer, *Rhetorische Kunsttheorie und barocke Deckenmalerei. Zur Theorie der sinnlichen Erkenntnis im Barock*, Regensburg 1997.

Das Forschungsprojekt wird von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften betreut. Zwei Gremien steuern und beraten das Vorhaben: der Projektausschuss unter dem Vorsitz des Projektleiters Stephan Hoppe (München) sowie der Projektbeirat „Kunsthistorische Forschung“, zu dessen Vorsitzendem Anfang 2016 Frank Büttner († 14. Mai 2016) gewählt wurde. ■